



Stellungnahme zur Schulentwicklungsplanung der Stadt Ahrensburg für die Jahre 2017 – 2021

Die uns vorliegende Schulentwicklungsplanung wird jetzt und auch zukünftig den Bedarfen der beiden Schulen im Schulzentrum am Heimgarten – besonders den Bedarfen der Gemeinschaftsschule Am Heimgarten – nicht gerecht.

Im Entwurf heißt es: „Der Raumbedarf der beiden Schulen im Schulzentrum ist im Planungszeitraum knapp auskömmlich.“ (S.119)

Diese Sichtweise teilen beide Schulen nicht. Die räumliche Situation ist schon jetzt nicht mehr auskömmlich, sondern behindert uns in einer angemessenen pädagogischen Arbeit schon heute deutlich.

Hierzu die wichtigsten Informationen:

Die **Sanierung der Außenhaut** wird in eine weit entfernte Zukunft verschoben. Solange man nur das Gesamtgebäude betrachtet, scheint das Schulzentrum energetisch „erträglich“ dazustehen. Desaströs sieht es dagegen energetisch im Altbau (100er und 200er Bereich) aus. Der Schulentwicklungsbericht vermerkt zu Recht: *„Die Alufassade...(und ihre) Dämmung ist völlig ungenügend und entspricht in keiner Weise dem heutigen Standard.“* (S. 75) Weiter heißt es: *„Der Gesamteindruck der Klassenräume ist durchaus sehr negativ. Für 2021 sind 100.000 EUR an Planungskosten vorgesehen.“* Aus der vorliegenden Planung ergibt sich also, dass ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler (der größten Schule Ahrensburgs) in den nächsten 5 Jahren im Winter weiterhin frieren und im Sommer weiterhin schwitzen werden. Hier ist dringend Abhilfe erforderlich, nicht erst ab 2021!

Die **Einwohnerzahlen der Stadt Ahrensburg** (und auch des Umlandes) werden in den nächsten Jahren weiter steigen. (Und dies ungeachtet der Tatsache, dass das Land Schleswig-Holstein der Stadt Ahrensburg hinsichtlich des Flächennutzungsplanes weitere Auflagen machen könnte.) Dies führt auch zu **steigenden Schülerzahlen**, die letztlich –früher oder später – auch am Schulzentrum am Heimgarten landen werden. Die Gemeinschaftsschule Am Heimgarten ist seit Jahren schon die „aufnehmende“ Schule.

Die Gemeinschaftsschule Am Heimgarten ist **DAZ-Zentrum** für Ahrensburg und das Umland. Mit ca. 120 Schülerinnen und Schülern machen sie nicht nur einen bedeutenden Teil unseres Schülerstammes aus, sie machen auch einen bedeutenden Bestandteil einer **herausfordernden Schülerklientel** aus, der mitunter zwischen 25 und 50 % der Schülerschaft einiger Klassen darstellt. Dabei ist der unterrichtliche Differenzierungsbedarf extrem hoch. Auch wenn diese Schüler zwischen 12 und 18 Monaten die Basisgruppen (Spracherwerb) besucht haben, bedeutet dies noch nicht, dass sie „reibunglos“ im Regelunterricht mitarbeiten und „reibunglos“ dem Erwerb von Schulabschlüssen entgegensehen. Nach dem Verlassen der Basisgruppen sind sie vielleicht in der Lage, dem Unterricht sprachlich zu folgen; allerdings haben viele bis zu diesem Zeitpunkt noch keinen anderen Fachunterricht genossen – vor allem die Defizite



im Bereich Mathematik, Naturwissenschaften und der ersten Fremdsprache sind erheblich. Viele der ehemaligen DaZschüler werden zudem keine Prüfung mehr in ihrer Muttersprache (Herkunftssprachenprüfung) ablegen können, da sie selbst schon zulange in Deutschland sind, um das Niveau einer Herkunftssprachenprüfung leisten zu können. Dies bedeutet einen viel höheren Differenzierungsbedarf als in Regelklassen ohne DaZ-Schüler und damit auch ein erhöhter Raumbedarf für Differenzierung.

Im Schulentwicklungsbericht heißt es dazu unter anderem: „*Mit steigenden Schülerzahlen wird dies immer schwieriger; ggf. sind Mietklassenraumcontainer auszustellen.*“ (S.33) Dem sehen wir mit großer Sorge entgegen: Ein Unterricht dieser Schüler in Containern ist keine – zumindest dauerhafte – Lösung, sondern im Gegenteil eine Abschiebung dieser Schüler, der ihre Integrationschancen weiter verringert. (Im Gegenzug dazu den Gedanken zu fassen, Regelklassen in Container unterzubringen, birgt aus unserer Sicht die Gefahr, dass die betroffenen Schülerinnen und Schüler sowie deren Elternhäuser darin eine Benachteiligung ihrer bzw. Bevorzugung der Flüchtlingskinder sehen.)

Der Schulentwicklungsbericht vermerkt (S. 9): „*Dazu kommt, dass die Schulsozialarbeit ein immer stärkeres Gewicht an den Ahrensburger Schulen erhält. Je nach Schulstandort und der vor Ort praktizierten Konzeption sind die erforderlichen Räume bereitzustellen.*“ Dies können wir nur bestätigen und mit Nachdruck darauf hinweisen: Der Bedarf von Begleitung und Betreuung durch **Schulsozialarbeit** wächst ungebrochen. Beide Schulen im Schulzentrum stellen fest, dass sie es zunehmend mit einer herausfordernden Schülerschaft zu tun haben. Bei vielen SuS ist erkennbar, dass der Anteil an Erziehungsarbeit, den Schule leisten muss, deutlich zunehmen wird – eine Tatsache, die heute schon die Ahrensburger Grundschulen an die Grenzen ihrer Belastbarkeit bringt und nun auch die weiterführenden Schulen erreicht hat. Diese Problematik bedeutet nicht selten auch eine Bedrohung des Schulfriedens.

Für die alltägliche Arbeit der Schulsozialarbeit ergibt sich daraus ein erhöhter Zeitbedarf, und eben auch ein erhöhter Bedarf an Besprechungsräumen und auch Räumen für Differenzierung und Kleingruppenarbeit. Schulsozialarbeit arbeitet einzelfallbezogen, aber eben auch – an der Gemeinschaftsschule Am Heimgarten – klassenbezogen bzw. mit Teilen der Klassen.

Schulsozialarbeit arbeitet mehr und mehr auch in der Betreuung von DaZ-Kindern, deren Fluchttraumata den Schulalltag erheblich beeinflussen. Heute stehen der Schulsozialarbeit ein Büro (das gleichzeitig oft auch Besprechungsraum sein muss) und ein kleiner Besprechungsraum zur Verfügung. Das ist zu wenig und wird den wachsenden Bedarfen von Schulsozialarbeit schon heute nicht gerecht. Wenn der Schulentwicklungsbericht dazu vermerkt (S. 82), dass die räumliche Situation der Schulsozialarbeit „...*langfristig verändert werden...*“ Sollte, dann muss dem aus Sicht der beiden Schulen im Schulzentrum entgegengesetzt werden, dass schon jetzt die „Raumnot“ erheblich ist und nicht erst langfristig verändert werden muss.

Die Vorstellung, dass die Einrichtung von **Wanderklassen** helfen könne, die Raumbedarfe der beiden Schulen im Schulzentrum befriedigen zu können, ist ein Irrglaube. Wanderklassen bedeuten schon für gefestigte Lerngruppen eine hohe Belastung ihres Lernfortschrittes. Schülerinnen und Schüler brauchen nicht nur



feste Bezugspersonen, sondern auch Stammräume, die ihnen eine Lernheimat sind. Für Lerngruppen, die darüber hinaus noch ein „psychosoziales“ Päckchen mit sich schleppen müssen, sind Wanderklassen Gift.

Beide Schulen möchten in **pädagogisch wertvolle Innovationen** investieren. Eine entsprechende Raumausstattung ist dafür Grundvoraussetzung. Die Stadt Ahrensburg will sie dabei unterstützen. Die räumliche Situation bringt aber beide Schulen schon jetzt an Grenzen, die diese Innovationen langfristig nicht möglich machen. Die räumlichen Anforderungen, die die Arbeit der GemS und des EKG mit sich bringen, haben beide Schulen schon bei der Raumverteilung in diesem Jahr an ihre Grenzen gebracht. Für die beide Schulen bedeutet dies, dass die Klassen eine **Stammraumgarantie** brauchen.

In den Jahrgangsstufen 7 bis 9 ist die GemS am Heimgarten heute die aufnehmende Schule für Wechsler und Zuzüge. Zuletzt zwang diese Tatsache die GemS im 8. Jahrgang eine weitere Klasse zu eröffnen (weiterer Raumbedarf!); im 9. Jahrgang steht die Schule vor einer ähnlichen Problematik: in den drei 9. Klassen ist die Obergrenze von 26 SuS fast erreicht.

Die Schulentwicklungsplanung berücksichtigt nicht die Tatsache, dass die Schulen im Heimgarten auch für die **Gemeinde Ammersbek** weiterführende Schule sind. Schon heute haben viele Ammersbeker Bürger Probleme, ihre Kinder an einer ortsnahen weiterführenden Schulen unterbringen zu können. In Bargteheide werden sie nicht oder kaum noch aufgenommen. Auch diese Tatsache generiert weitere Schülerinnen und Schüler für die Heimgartenschulen.

Eine Entwicklung, der beide Schulen mit großer Aufmerksamkeit entgegensehen, ist der wahrscheinliche **Wechsel des EKG von G8 zu G9**.

Zum einen würde dies bedeuten, dass die Raumbedarfe wachsen, da mehr Klassen mit Räumen zu versorgen sein werden. Dies kann nicht losgelöst von der Tatsache betrachtet werden, dass insgesamt auch mit einer wachsenden Gesamtbevölkerung die Zahl der zu versorgenden Schülerinnen und Schüler wachsen wird. Diese Räume kann das Schulzentrum am Heimgarten nicht bieten bzw. vorhalten.

Sehr richtig verweist der Schulentwicklungsbericht darauf, dass es *„...bei Eltern und Schülerinnen und Schülern (noch zu wenig) bekannt (ist), dass die Gemeinschaftsschule Am Heimgarten (ohne Oberstufe) mit dem am dortigen Standort ansässigen Gymnasium kooperiert.“* (S.15)

Was will die Stadt Ahrensburg tun, um den Trend weg von der Gemeinschaftsschule entgegenzuwirken? Für die Gemeinschaftsschule Am Heimgarten bedeutet dieser Trend – als einzige Schule ohne Oberstufe – eine erhebliche Bedrohung ihres Standortes und bringt unsere Schule, die im Wettbewerb mit 3 weiterführenden Schulen mit Oberstufe steht – weiter ins Hintertreffen.

Die Gemeinschaftsschule Am Heimgarten kann hierauf nur reagieren, indem sie mit ihrer pädagogische Arbeit „wirbt“ und so diesen erheblichen **Wettbewerbsnachteil** ausgleichen und in Konkurrenz zu den anderen Schulen „attraktiv“ erscheinen kann. Die Stadt Ahrensburg spricht in ihrer Schulentwicklungsplanung davon, dass sie alle Schulen gleich behandeln will. Diese Gleichbehandlung darf aber nicht dazu führen, dass der deutliche



Wettbewerbsnachteil der GemS Am Heimgarten weiter gefestigt wird. Die Arbeit der GemS Am Heimgarten muss dort unterstützt werden, wo sie ihren Nachteil ausgleichen kann: in einer besonders schüler-nahen, dem Individuum gerecht werdenden Arbeit. Dies zieht aber zwangsläufig auch einen entsprechenden Raumbedarf (für Schulsozialarbeit, Gruppendifferenzierung, Stammraumgarantie) nach sich.

An dieser Stelle sei auf folgende Verweise des Schulentwicklungsberichtes hingewiesen:

„Gelungene Inklusion setzt voraus, dass Institutionen wie...Schule so geformt sind, dass sie für alle Kinder passen. Die Erreichung des Zieles...setzt eine systematische Veränderung im Schulwesen voraus, und zwar im Hinblick auf Schulorganisation...“ (S.16) Und weiter heißt es: *„Die Umsetzung des Inklusionskonzeptes setzt einen lerndifferenzierten Unterricht voraus.“* Der Förderbedarf nimmt zu. Für die Gemeinschaftsschule Am Heimgarten bedeutet dies, dass sie in einigen Jahrgängen mittlerweile 2 bis 3 Inklusionsklassen einrichten könnte.

Mit großer Sorge betrachten die beiden Schulen im Schulzentrum die Ansprüche, die Elternhäuser (oft allein-erziehend und/oder Doppelverdiener) an Schule ganz allgemein stellen: Schule ist in ihren Augen oft auch **Betreuungs-Garant**, von der erwartet wird, dass sie ihre Kinder über den Schulvormittag hinaus auch im Nachmittagsbereich betreuen, erziehen und bilden kann. Eltern, die zuvor eine garantierte KITA-Betreuung kannten und anschließend daran auch eine garantierte OGS-Betreuung in den Grundschulen als wichtiges Element ihrer eigenen Lebensplanung sahen (und für selbstverständlich ansahen) werden diese Erwartung berechtigterweise auch gegenüber weiterführenden Schulen formulieren und von diesen verlangen. Dies in Verbindung mit den wachsenden Schülerzahlen ergibt zusätzlich einen gesteigerten Raumbedarf. Schüler werden wieder länger in Schule verbleiben. An Gymnasien 9 statt 8 Jahre. Schülerinnen und Schüler werden – auch in Hinblick auf eine Regelschulwoche – länger an Schule verbleiben und damit wiederum einen höheren Raumbedarf generieren. Die **„Betreuungswelle“**, die in den Jahren zuvor erst die Kindergärten / KITAS erreichte und vor erhebliche Herausforderungen stellte und nun längst die Grundschulen erreicht hat, wird nun auch die weiterführenden Schulen erreichen und hier ebenfalls Fragen und Probleme aufwerfen, auf die auch mit einem höheren Raumangebot geantwortet werden muss.

Insgesamt muss an dieser Stelle auch deutlich darauf hingewiesen werden, dass es für einen Schulträger wie die Stadt Ahrensburg, der höchste Ansprüche an die Bildungskraft der Schulen stellt und seinen Bürgern in allen Schulen ein hohes Bildungsangebot verspricht, nicht sein kann, immer nur in Minimalbereichen zu planen. Die Frage muss nicht nur lauten: Ist genügend Raum da? – im Sinne einer quantitativen Erfassung von Bedarfen?! Es fehlt der bei Schulentwicklungsplanung in dieser Hinsicht ein qualitatives Moment. Der Schulträger muss nicht nur genügend Räume stellen. Er muss die Schulen mit einem Mehr an Räumen ausstatten.

Die Schulentwicklungsplanung ist von dem Gedanken getragen, alle Schule gleich und gerecht zu behandeln. Allerdings nimmt die Planung nicht Rücksicht auf die Tatsache, dass die weiterführenden Schulen in Ahrensburg nicht mit gleichen



Voraussetzungen an den Start gehen. Als Gemeinschaftsschule ohne eigene Oberstufe hat die Gemeinschaftsschule Am Heimgarten viel mehr um Profil und Attraktivität zu kämpfen. Dies tut sie in den letzten Jahren schon erfolgreich, was steigende Schülerzahlen belegen. Dennoch ist sie nicht konkurrenzfähig, wenn „Konkurrenzschulen“ im gleichen Umfang bzw. weit darüber hinausgehend unterstützt werden.

Forderungen:

- 3 Zusätzliche Räume für DaZ-Nach-Differenzierung (59 qm und mehr)
- 1 zusätzlicher Besprechungsraum (20 qm)
- 2 Räume für Gruppendifferenzierung (35 qm und mehr)
- 5 Klassenräume (59 qm und mehr)

Mit freundlichen Grüßen verbleibt

T. Gehrke

(Schulleiter)